



## Pressemitteilung Nr. 026

### Frauen fordern Gleichberechtigung

#### Aktion zum Internationalen Frauentag am 8. März

Anlässlich des Internationalen Frauentags informieren die Frauenbeauftragten der Kreisstadt Neunkirchen und des Landkreises Neunkirchen am 8. März auf dem Stummplatz zum Thema Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern. Die Aktion wird unter ein Zitat von Simone de Beauvoir gestellt: „Frauen, die nichts fordern, werden beim Wort genommen: sie bekommen nichts.“

Noch immer sind Frauen in vielen Bereichen unterrepräsentiert. Beispiel Politik: Der Frauenanteil im Deutschen Bundestag beträgt aktuell 31%. „Gerade deshalb ist es wichtig, mit Informationsveranstaltungen um Frauen zu werben. Denn in der Kommunalpolitik können Frauen die vielfältigen Themenfelder aktiv mitgestalten. Wir brauchen beide Sichtweisen - die von Frauen und Männern,“ so die städtische Gleichstellungsbeauftragte Annette Pirrong.

Der Internationale Frauentag hat seine Wurzeln in der Arbeiterinnenbewegung des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In vielen Ländern plädierten ab Ende des 19. Jahrhunderts Frauen- und Arbeiterinnenbewegungen für einen Tag, an dem sich Frauen landes-, beziehungsweise weltweit für Gleichberechtigung, höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen für Frauen sowie für ein Frauenwahlrecht und gegen Diskriminierung einsetzen. Das Ziel des Frauenwahlrechts wurde im Jahre 1918 erreicht. Seither sind über 100 Jahre vergangen und in Sachen Gleichberechtigung ist immer noch einiges zu tun. So durften Frauen z.B. erst ab dem Jahr 1977 ohne Zustimmung ihres Ehemannes ein Arbeitsverhältnis eingehen.

Viele junge Frauen, wie Studentinnen oder Schülerinnen, glauben, sie seien gleichberechtigt. Diese Sichtweise gerät jedoch häufig beim Eintritt in das Berufsleben oder der Gründung einer Familie ins Wanken. Frauen verdienen aktuell 19 % weniger als Männer. Dieser Gehaltsunterschied erklärt sich dadurch, dass Frauen wesentlich öfter in Teilzeit arbeiten und die typischen Frauenberufe schlechter bezahlt sind. Darüber hinaus leisten Frauen deutlich mehr Care-Arbeit (Erziehung, Hausarbeit, Betreuung, Pflege) als Männer und zwar unbezahlt. Insbesondere in Pandemiezeiten funktioniert das alltagsstrukturierte System der Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht mehr. Der Anteil der Care-Arbeit von Frauen hat sich während der Pandemie nochmals erhöht. Eine der wichtigsten Forderungen von Frauenverbänden ist die partnerschaftliche Beteiligung bei der Kinderbetreuung, der Pflege und der Hausarbeit. Denn ohne sie kann Gleichberechtigung nicht gelingen.